

Alfred Dicker

Lorber und Swedenborg eine Gegenüberstellung

*(Originaltext der Zeitschrift: Offene Tore. 42.1998,2. - S. 75-100.
mit der Vorbemerkung von Pfr. Dr. Friedemann Horn, Zürich)*

***Vorbemerkung:** Von befreundeter, mit den Werken Lorbers und Swedenborgs wohlvertrauter Seite wird dem Schriftleiter dieser umfangreiche Artikel zur Veröffentlichung übersandt. Die hinzugefügte Bemerkung „der Aufsatz ist sehr sachlich und fundiert“ ermutigt ihn, das Wagnis einzugehen. Ein Wagnis ist es insofern, als ihm nicht daran liegt, den alten Streit wieder aufflammen zu lassen.*

Seine persönliche Meinung hat er in OT 5/97, S. 186-195 zum Ausdruck gebracht. Sie scheint sich weitgehend mit den Auffassungen des Verfassers zu decken, nur daß diese, da auf intimerer Kenntnis des Lorberwerkes fußend, viel präziser sind.

Als ehemaliger Lorberianer, der jahrelang aufrichtig in dieser Lehre gelebt und auch Swedenborg hie und da gelesen hat, bin ich heute zu einer anderen - einer neuen Sicht der Dinge gekommen. Ich bin meinem Herrn und Gott sehr dankbar für Sein „Siehe ich mache alles neu“ und ich möchte daher mit nachfolgender Auseinandersetzung niemand verletzen, aber doch zu dem stehen, was ich nun als wahr erkennen darf - und damit dienen.

Bei jeder Lehre, ja bei jeder Wissenschaft, gibt es Ideen bzw. Wahrheiten, die die weiteren beinhalten, d.h. Prioritäten, Erkenntnisse oder Ergebnisse und daraus Schlußfolgerungen bzw. Ableitungen weiterer Ideen - das Gesamte nennt man dann ein Lehrgebäude bzw. ist ein Inbegriff für Religion. In diesem Sinne möchte ich meine Gegenüberstellung unter einen einzigen Leitsatz stellen, der in der Enthüllten Offenbarung Kap. 839 vorkommt:

**„..ob ihr..Religion habt oder nicht..können wir nicht anders erfahren, als indem wir
Fragen über Gott an euch richten; denn die Idee von Gott dringt in alles ein, was zur
Religion gehört..“**

Damit ist erstens ausgedrückt, was bei Swedenborg oft vorkommt: Der Gottesbegriff ist die oberste Wahrheit, sozusagen das Allerheiligste, das wir an Wahrheit in uns verwalten dürfen, und zweitens: Es gibt eine stufenweise Abfolge von Wahrheiten, ausgehend von dieser höchsten oder obersten Wahrheit. Z.B. wie Swedenborg die ganze Themenfolge in seinen Büchern einzigartig in einer den Wahrheiten entsprechenden Ordnung aufbaute - was ihm oft fälschlicher Weise als penibel ausgelegt wird - aber nur so entsteht eine den kostbaren Wahrheiten gemäße und gerechte Klarheit. Er stellt eine Wahrheit dar und untergliedert sodann weitere Wahrheiten in ihrer Abfolge, die sich daraus ergeben in 1. 2. 3... usw. und geht dann erst ins Detail (HG. 3316; 5703; 6690; s.auch WR.508,e).

Um einen seriösen Lehrvergleich zu ermöglichen, ist dies ebenso wichtig, denn 1.) hängt, wie gesagt, ein Gedanke von dem anderen ab und 2.) können damit die Hauptpunkte einer Lehre, die relativ wenige sind (so umfangreich eine Lehre auch ist), in ihrer richtigen Relation zueinander verglichen werden, da von diesen ohnehin alles weitere abhängt, ja diese die eigentliche Lehre sind, wie ein Grundgerüst, wo alles weitere untergliedert werden kann; 3.) ist in der richtigen Ordnung ein kurzer und prägnanter Vergleich möglich, der sich zwar auf das Wesentlichste beschränkt, aber dennoch (oder wohl gerade deshalb) die wahre oder eigentliche Lehre sehr klar abzeichnet.

Unseriös ist es hingegen, und jedes x-beliebige Resultat läßt sich erzielen, wenn nur einige übereinstimmende oder nicht übereinstimmende Gedanken dieser beiden umfangreichen Werke verglichen werden, um dann vielleicht auf das Ganze zu schließen.

Ich beginne also bei beiden Lehren mit der

1. Grundsäule: **Der Anschauung von Gott**, und komme dann zu der daraus folgenden
2. Grundsäule: **Die Anschauung über Mensch und Erlösung**.

Im weiteren folge ich der Struktur Lorbers, der ich die Struktur Swedenborgs gegenüberstelle. Auf diese Weise wird man am Ende nicht nur sehen, wie aus der ersten Grundsäule die zweite effektiv hervorgeht, sondern wie davon ausgehend auch der weitere Aufbau der Lehre folgt und auf diese erste Grundsäule Bezug nimmt - ja eine Modifikation derselben ist:

1 Grundsäule bei Lorber:

Gott ist der Urgeist der Liebe „und von der Fülle dieser Herrlichkeit haben alle Wesen ihr Sein und ihr Licht und freies Leben genommen. Alles Leben ist daher eine Gnade aus Gott und erfüllt die lebentragende Form durch und durch. Das Urleben in jedem Menschen ist daher, weil es in sich die gleiche Herrlichkeit Gottes ist, eine ERSTE GNADE GOTTES; diese aber hatte Schaden gelitten durch die bekannte Schwächung des Hoheitsgefühls mit dem niederen Gefühle des Werdens und der dadurch erfolgten notwendigen Abhängigkeit von dem Urlichte und Urgrunde alles Seins. Da sonach diese erste Gnade im Menschen (bei)nahe völlig untergehen wollte, so kam das Urlicht Selbst in die Welt und lehrte die Menschen dahin, daß sie diese erste Gnade dem Urlichte wieder anheimstellen oder eigentlich in dies Ursein völlig zurücktreten sollen.“ (GE.1.3,3-5)

2 Grundsäule bei Lorber:

Die ganze sichtbare und unsichtbare Schöpfung ist nichts anderes als verhärtetes Geistiges aus Gott, durch den Sturz Luzifers (des ersten Erzengels; die Weisheit Gottes) entstanden, welcher als größter abgesonderter Geist aus Geist und Licht aus Licht von Gott aus sich herausgestellt wurde, als ein Ihm völlig ebenbürtiges Wesen. Da der Substanz nach Gott, aber doch aus dem Willen Gottes hervorgegangen, entstand in ihm ein erniedrigendes Gefühl des Werdens, was dem Gott-sein widerspricht. Daraufhin stritt das Hoheitsgefühl ganz gewaltig dagegen, und es entstand am Ende Haß und Überhebung gegenüber Gott. Diese große Lieb-losigkeit aber verfinsterte und verdichtete diesen Geist und ließ ihn zur Materie erstarren, wobei das noch Geist gebliebene Ichbewußtsein in die Mitte der dichtesten Materie (unsere Erde) eingekerkert wurde. Mit diesem Gegenpol schuf Gott die Voraussetzung freie Geschöpfe zu schaffen, indem in stetiger Entwicklung vom Mineral-, Pflanzen- bis zum Tierreich Gott einen Funken seiner eigenen reinsten Substanz diesen beilegt und somit aus verhärtetem Geist, Seelisches durch vielfache Reinkarnation heranbildet. Dies geschieht, indem eine Vielzahl solcher Seelen sich zu einer Menschenseele vereinigt, um sich bei einer Zeugung im Mutterleib zu inkarnieren und zusammen mit dem Erbgut der Eltern die Seele eines Menschen zu bilden. Dieser Seele wird wieder ein ihr entsprechend größerer Funke Gottes als Kern beigelegt, um nun als Mensch im somit erreichten höchsten Freiheitsgrad und Selbstbewußtsein diesen von Gott gegebenen Geist durch dessen Lehre selbst zu erwecken und sich als ein für sich bestehender Gott zu begreifen. Diese „Freilebensprobe“ kann als Seele von einem anderen bewohnten Stern (Sternenseelen) auf dem Boden dieser Erde (da diese Materie besonders dicht und daher die Herausforderung besonders groß ist) erfolgen. Eine Ausnahme bilden die urcheschaffenen Engel (Menschen von Oben her) die schon lange vor ihrer Inkarnation als Geistfunken Gottes in Form von Gedanken Gottes abgesondert sind, aber ohne eigene Willensfreiheit fungieren. Diese können durch eine Inkarnation in dieser oder einer anderen Welt zur eigenen Willensfreiheit und noch größeren Seligkeit fortschreiten. Aber auch die sieben Erzengel, die die sieben Eigenschaften Gottes verkörpern, inkarnieren als die großen Geister Gottes von Zeit zu Zeit zu einem großen Dienst und sind meist schon vielfach inkarniert (z.B. der Wille Gottes = Erzengel Michael in Elias und Johannes der Täufer etc.). Ebenso, jedoch einmalig, inkarnierte zum größten Dienst auf diese Weise auch der Urgeist (die göttliche Liebe) selbst, in Jesus Christus. Mit jeder Inkarnation und Entscheidung einer Seele für Gott, wird Luzifer ein Teil seiner Substanz entrissen bzw. diese in geistig-Seelisches verwandelt, bis nach unvorstellbar langer Zeit alle materielle Schöpfung nach und nach bis auf wenige „Schlacken“ aufgelöst ist und zuletzt nur mehr das verhärtete Ichbewußtsein Luzifers bleibt, welches immer mehr zur Umkehr gezwungen sein wird. Nach der Wiederbringung in Gott besteht nur noch die geistige Schöpfung, d.h. Gott selbst und seine allerseligsten kleineren ihm ebenbürtigen Gottwesen, sprich: Geistiges in durchgeistigt Seelisches.

1 Grundsäule bei Swedenborg:

Gott ist die Liebe und Weisheit. Gott hat nichts unmittelbar aus Seiner Substanz erschaffen, sondern mittelbare Formen der Entsprechung als Bild Seiner göttl. Liebe und Weisheit. Dieses Mittelbare ist die Schöpfung, welche aber aufgrund der Entsprechung das Streben in sich trägt, Formen hervorzubringen, in welche die göttl. Liebe und Weisheit einfließen kann. Diese Form ist der Mensch.

Der eine Gott, die göttliche Liebe und Weisheit selbst, kam zur vorgesehenen Zeit als Retter und Erlöser in Seiner göttlichen Weisheit auf Maria herab und nahm ein Menschliches an. Die Seele Jesu ist dem Wesen nach die göttliche Weisheit selbst, sein Menschliche aber stammt von der Jungfrau Maria. Von da her haftete Ihm auch das anererbte Böse an, welches Er während Seiner Versuchungskämpfe aus Liebe zum Vater und zum menschlichen Geschlecht ausgezogen hat, um in Auferstehung und „Himmelfahrt“ letztlich wieder ganz eins zu werden mit der göttlichen Liebe, dem Vater. Die letzte und schwerste dieser Versuchungen endete freilich mit dem Tod am Kreuz, aber indem er sie bestand, verwies Er die Höllen wieder in ihre Schranken als der Herr von Ewigkeit, der alle Versuchungen siegreich bestand und so in Ewigkeit für alle Menschen zum Überwinder wurde, die aus Liebe zu Ihm in Seiner Kraft überwinden wollen. Nur in dem Maße, wie wir in Seinem Namen überwinden, nimmt Er in uns Wohnung - anders nicht.

2 Grundsäule bei Swedenborg:

Geistiges will geistig und nicht substantiell, im Sinne einer feineren Materie, gedacht werden. Es gab keine Geister oder Engel vor der Schöpfung. Alle waren einmal Menschen; auf dem Boden einer materiellen Welt war ihr Beginn. Die Materie ist nicht eines großen Luzifers Reich und böse, sondern wertfrei und für Gott Grundlage zur Erschaffung der menschlichen Seele. Die Seele ist nicht in erster Linie Lichtgestalt, sondern geistig zu erfassen und besteht ganz in Entsprechung zur göttl. Liebe und Weisheit, aus den zwei großen Vermögen des Willens und des Verstandes! (Auch Neigungs- und Wahrnehmungsfähigkeit bzw. Gefühls- und Gedankenfähigkeit genannt). Sie ist somit Bild Gottes. Nur Gott ist die Liebe und die Weisheit und somit das Leben aus sich selbst. Im Menschen ist nicht ein Geistfunken Gottes, sondern nach urchristl. Verständnis der Einfluß Gottes, der Hl.Geist. Ohne diesen Einfluß Gottes könnte kein Mensch existieren, selbst bei den bösesten Menschen bleibt ein Mindesteinfluß (=Bild Gottes) bestehen, der bewirkt, daß der Mensch Vernunft und Ichbewußtsein hat, was ihn vom Tier unterscheidet. (Dieser Mindesteinfluß Gottes wurde von den Uralten "Nus", „Pneuma“ oder "Logos" im Menschen genannt). Dieser innerste Einfluß bewirkt aber gerade infolge des Ichbewußtseins gleichzeitig das Gefühl, ohne Einfluß und Abhängigkeit von Gott aus sich selbst zu wollen und zu denken.

Die ersten Menschen waren noch im völligen Innewerden Gottes und daraus in der Wahrheit: Alles aus dem Einfluß Gottes und nichts aus sich selbst zu sein (=Ebenbild Gottes). Obgleich auch in ihnen durch den innersten Einfluß Gottes das Ichbewußtsein und völlige Empfinden, alles sei aus ihnen selbst (=Ähnlichkeit Gottes), vorhanden war. Dieses „Eigene“ ist von Gott vorgesehen, weil darin alle Seligkeit des Menschen gründet. Erst als sie anfangen, aufgrund dessen das Göttliche sich selbst zuzuschreiben, bis hin zu dem Hochmut und Wahn, Göttliches sei ihnen eingegossen und sie seien Götter, verlor sich der Bezug zu Gott, was in der Entsprechungssprache der Bibel (dessen Verständnis damit auch verlorenging!) unter Sündenfall beschrieben wurde.

Es gibt keinen einzelnen Luzifer, Teufel oder Satan oder Gegengott, sondern „nur“ eine Vielzahl böser Menschen, sowie deren Zusammenrottung, die sich im Jenseits wie ein einziges Monstrum von Mensch darstellen kann. Da der Einfluß der Höllen auf die Menschen stetig zunahm und zur Zeit Jesu ihren Höhepunkt erreichte, so daß schon deren freier Wille gefährdet war, geschah das gewaltigste Ereignis der Menschheitsgeschichte: Der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs wurde selber Mensch! Er ließ gegen sich selbst zu, von den tiefsten Höllen angefochten zu werden, was nur in Seiner Menschennatur möglich war, da sich Gott sonst niemals ein Teufel und auch kein Mensch hätte nahen können. Die letzte und schwerste Versuchung endete am Kreuz. Aufgrund der siegreichen Überwindung verherrlichte (=vergöttlichte!) Er sein Menschliches ins Göttliche, unterjochte die Höllen, verwies sie in Schranken und erhält sie ewig darin. Für uns aber ist Er zum Überwinder (Erlöser!) geworden! Er ist Gott, der im Ersten und im Letzten ist, der ferne war und nun auch nahe ist, allzeit

gegenwärtig in der Hl. Schrift. Vor Jesus Christus wurde der Einfluß Gottes in den Menschen, „Geist Gottes“ genannt. Seit Jesus wird er Hl.Geist genannt, denn Jesus selbst ist der einzige in uns wirkende Einfluß, nicht Geistfunken, und allein für den gefallen Menschen guten Willens, der Ihn in dieser Weise als Gott bekennt, nun das einzige und alles überwindende Kraftfeld, das erleuchtet und heiligt!

Wenn wir nur die 1. Grundsäule der beiden Lehren miteinander vergleichen, werden wir einen Unterschied feststellen, der bei der 2. Grundsäule schon zu einer Weichenstellung geführt hat und zu einigen beinahe diametralen Gegensätzen. Aber welcher Hauptunterschied ist das? Was wir auch an Einzelpunkten durchgehen - unterscheiden wir das Wesentliche von nicht so Wesentlichem, so muß sich dieses geradezu auf einen Kernpunkt konzentrieren. Von dem hängt alles weitere ab... Es ist folgerichtig die Trichotomie bei Lorber oder genauer, das Gottsein des Menschen. Ich will es die „Geistfunken-theorie“ nennen. Damit wäre dies aber nicht nur der erste oder oberste Ausgangspunkt, sondern folglich auch wichtigster Kernpunkt unserer Unterscheidung - dem wollen wir nachgehen.

Die Geistfunken-theorie

Lorber: "Bei der Ausgeburt des Leibes aus dem Mutterleibe wird der ewige Lebenskeim als ein Fünkeln des reinsten Gottesgeistes in das Herz der Seele gelegt, .." (GE. 2.217,5).

Lorber: "Der lebendige Geist im Menschen ist eben Meine ewige Liebe und Weisheit, die alles schafft, ordnet und erhält; und dieser Geist ist der eigentliche wahre und in sich schon ewige Mensch im Menschen, der sich aber nach Meiner ewigen Ordnung in ihm erst mit der Zeit, der Selbstständig-werdung halber, mit Seele und Leib umkleidet und so in eine äußerlich beschauliche Form tritt. ... Du bist nun ein von Mir wie losgetrenntes Lebensfünkeln Meiner Liebe und kannst selbst zu einer Mir ähnlichen, großen und selbständigen Liebesflamme werden,..." (GE.9.85,10-11).

Lorber: "Wird ein solcher Mensch dann erst ganz und gar von oder aus seinem Geiste wiedergeboren, so ist er Mir dann völlig ebenbürtig und kann aus sich in aller seiner Lebensfreiheit wollen, was ihm in Meiner Ordnung, die er dann selbst geworden ist, nur immer beliebt, und es muß dasein und geschehen nach seinem freien Willen. In solchem lebensvollendeten Zustande, weil Mir völlig ähnlich, ist der Mensch dann nicht nur ein Herr der Kreatur und der örtlichen Elemente dieser Erde, sondern ... " (GE.4.217,9).

Lorber: „Ein jeder Mensch hat eine unsterbliche Seele und in der Seele einen noch unsterblicheren Geist. Auf daß aber die Seele als ein aus der Materie sich entwickelnder Geist mit dem Urgeiste Gottes, der 'Liebe' heißt, vollends eins werde, muß die Seele selbsttätig dahin all ihr Streben richten, fürs erste sich der Materie und ihren wie immer aussehenden Anforderungen zu entziehen und all ihr Trachten, Tun und Treiben allein nach dem rein Geistigen zu richten, und fürs zweite fortwährend allein dafür besorgt sein, eins zu werden mit dem in ihr ruhenden Geiste der reinen Liebe Gottes ... (GE.5.51,3)

Lorber: „Nur ein Fünkeln im Zentrum der Seele ist das, was man Geist Gottes und das eigentliche Leben nennt. Dieses Fünkeln muß genährt werden mit geistiger Kost, die da ist das reine Wort Gottes. Durch diese Kost wird das Fünkeln größer und mächtiger in der Seele, zieht endlich selbst die Menschengestalt der Seele an, durchdringt die Seele endlich ganz und gar und verwandelt am Ende die ganze Seele in sein Wesen; dann freilich wird die Seele selbst ganz Leben, das sich als solches in aller Tiefe der Tiefen erkennt“ (GE.3.42,5-6).

Lorber: "... Es ist also, wie du es nun ausgesprochen hast, und so sind Ich und du schon von Ewigkeit her, - nur mit dem Unterschiede, demzufolge Ich die ewige Allheit, du aber nur ein Teilchen dieser unendlichen Allheit in und aus Mir bist. ..." (DH.3.69,9) ... (GE.1.1,14-3,6; 1.5,23; 1.214,10; 2.40,15; 2.132,8; 2.141,3; 2.210,3; 3.48,7; 4.34,8; 4.54,8; 4.58,3; 4.76,8-10; 4.245,1-2; 5.13,3-4; 5.236,10; 6.63,10; 6.85,4; 6.90,9-12; 7.69,7; 7.117,2-3; 7.121,3; 7.155,13-14; 8.191,19; 9.41,8; 9.108,5; 9.173,19; 10.171,9; 10.206,5; DH.3.47,10-19; 3.54,11; 3.57,9-12; GS.2.10,14; EM.51-54; RB.1.95,3-7; 1.146,9; 2.151,11-12; BM.50,22; 166,8-10 ...)

Ganz klar ist der Geist bei Lorber etwas Abgesondertes von Gott auf Seiten des Menschen. Nicht zu verwechseln mit dem beständigen Einfluß von Jesus Christus in den Menschen bei Swedenborg. Bei diesem kommt ausschließlich, ja als geradezu heilsnotwendig zum Ausdruck (WR. 48,e), daß dieser Einfluß Gottes (Hl. Geist) allein Gott und nicht sich selbst zugeschrieben

werden darf. Denn es ist (siehe oben) ein Mißbrauch der Ähnlichkeit Gottes. Darum haftet schon einer solchen bloßen Vorstellung ein Hochmut an, der vom Herrn trennt..

Swedenborg: "... was vom Herrn ist, ist Göttliches, und dieses kann auf keine Weise des Menschen Eigentum werden; das Göttliche kann bei dem Menschen sein, aber nicht in dessen Eigenem; denn das Eigene des Menschen ist nichts als Böses, weswegen wer das Göttliche sich als eigen zuschreibt, nicht nur es verunreinigt, sondern auch es entheiligt; das Göttliche vom Herrn wird genau geschieden vom Eigenen des Menschen, und über dasselbe erhoben, und auf keine Weise in dasselbe versenkt." (EO. 758).

Swedenborg: "... woraus erhellt, daß sie im Guten und Wahren gehalten werden vom Herrn, und daß sie fortwährend darin gehalten werden; wenn daher jemand in den Himmel kommt, und denkt, das Gute und Wahre sei ihm angeeignet als das Seinige, so wird er sogleich aus dem Himmel entlassen und unterrichtet" (EO. 854).

Swedenborg: "Das Leben, das einfließt, ist das vom Herrn ausgehende Leben ...von dem ... alles Gute der Liebe und Nächstenliebe, und alles Wahre der Weisheit und des Glaubens einfließt, und nicht im Menschen ist, daraus nämlich, daß wer so denkt, so etwas sei von der Schöpfung her im Menschen, notwendig auch denken muß, Gott habe sich dem Menschen eingegossen, und die Menschen seien sonach einem Teile ihres Wesens nach Götter, während doch die, welche so denken, weil sie es glauben, Teufel werden und wie Leichname einen üblen Geruch verbreiten" (EO. 875).

Swedenborg: "Inwieweit der Engel glaubt, Liebe und Weisheit seien in ihm selbst, er sie sich also selbst zuschreibt, ist das Engelhafte nicht in ihm. Dann hat er auch keine Verbindung mit dem Herrn, weil er nicht in der Wahrheit ist, und weil diese mit dem Licht des Himmels identisch ist, kann er insoweit auch nicht im Himmel sein. Denn eben damit leugnet er ja, daß er aus dem Herrn lebe und meint, er lebe aus sich, sei folglich göttlichen Wesens" (GLW. 116).

Swedenborg: "Wenn er daher dieses Wechselseitige [aufgrund d. Ähnlichkeit Gottes], vermittels dessen er, was eigentlich des Herrn ist, als das Seinige wahrnimmt und empfindet, mißbraucht, indem er es sich selbst zueignet, so fällt er vom Engelhaften ab" (GLW. 116)

Swedenborg: "Daß der Mensch es so empfindet, als wäre er ein Leben in sich selbst und dies daher auch glaubt, beruht auf Täuschung; denn in der werkzeuglichen Ursache wird die Hauptursache nicht anders wahrgenommen, als ob sie eins mit jener sei. Der Herr aber lehrt bei Johannes, daß Er das Leben in sich selbst sei: Gleich wie der Vater das Leben in sich selbst hat, so hat er auch dem Sohn gegeben, das Leben in sich selbst zu haben {Joh. 5.26} und: Ich bin ... das Leben" {Joh. 11,25;14,6}. (GLW. 4)...(HG.714; 874; 978; 1614; 2016; 1936; 1947; 2882; 2891; 8497; 2904; 4151,b; 9981; EO.961; WCR.18; 40; GLW.60; 115; 394; GV.154; 157; 285; 293; 312-313; 321 ...)

In der weiteren sich ergebenden Abfolge werde ich aus Platzgründen nur noch jeweils eine Textstelle einer anderen gegenüberstellen - stellvertretend für viele - die ich nur im bescheidenen Umfang als weitere Verweisstellen anführe.

Selbsterlösung

Lorber: "Denn bei der Hervorbringung einer Mir völlig ähnlichen Seele, also einer zweiten Gottheit, darf Meine Allmacht nur sehr wenig, alles aber der neu werdende Gott aus mir zu tun und zu versehen haben. Von Mir aus bekommt er nur das Material geistig und nach Bedarf auch naturmäßig" (GE.4.246,6)...(GE.1.39,5-7; 2.75,7; 2.230,8; 3.48,7; 3.53,8-13; 3.170,7-8; 3.178,1-2; 4.110,10-13; 4.217,9; 4.245,7; 4.263,1-7; 5.236,9; 6.63,10; 6.204,6; 9.171,1-4; RB.1.25,4-5; 1.95,3-7; 1.121,5-7; BM.68,9 ...)

Swedenborg: "Wer kann nicht, wenn er will, sehen, daß die Seligmachung des Menschen ein ununterbrochenes Wirken des Herrn beim Menschen ist von seiner ersten Kindheit an bis zum Ende seines Lebens, und daß dies ein rein göttliches Werk ist, und durchaus nicht einem Menschen gegeben werden kann? Dasselbe ist ein so göttliches Werk, daß es zugleich der Allgegenwart, Allwissenheit und Allmacht angehört; und daß die Besserung und Wiedergeburt des Menschen, mithin seine Seligmachung ein Ganzes der göttlichen Vorsehung des Herrn sei, siehe man im Buch: "Die göttliche Vorsehung", von Anfang bis Ende" (EO. 798)...(WR.68; NJ.155; HG.9715; 9979; 1813; 2025-2027; 9715; 9809; 9486;

9986; 1813; 942; 2027; 5069; 9263; 3648; 929; 2406; 8206; 10059; 4151; 6206; 6342; 10731; 8478; 8168; 2694; 1661;1692; 8172; 8175; 8273; 1712; 8179; 8969; 9978;10067;

Die Selbsterlösung ist die nächste zwingende Abfolge aus der Geistfunkentheorie. Mit „Geistfunken“ ist ja klar zum Ausdruck gebracht, daß die eigentliche Erlösung nicht von wo anderes her, als aus dem eigenen Selbst bzw. Geistfunken, der sich in die Seele ergießt oder ausstrahlt, erfolgen muß. Wozu wäre die Absonderung der Geistfunken aus Gott auch zuvor geschehen? Vor allem, wenn dann doch der Allmächtige Gott mit Seinem Urgeist diesen erlösenden Einfluß ausüben würde? Ja, dies würde der vorrangigsten Idee bei Lorber, Geist aus Gott abzuspalten, um deren ebenmäßiges freies Gottsein zu ermöglichen, geradezu widersprechen. Wenn nun *nicht* die höchste erlösende Instanz der eigene Geist sein soll, sondern doch Jesus Christus, müßte dieser aber wiederum in diesen Geist des Menschen einwirken. Das aber widerspricht sich auf zweifache Weise: 1. Ein Geistfunken ebenmäßig aus Gott läßt sich als das höchste Qualitativ nicht mehr steigern, allenfalls vermehren, das hieße aber 2. die Identität dieses werdenden Gottes würde zerstört - abgesehen davon, daß mit einem solchen Einfluß von Gott dann eine vorausgegangene Absonderung der Geistfunken wieder sinnlos wäre. Also bleibt die eigentliche erlösende Instanz im Menschen der eigene Geist- und Gottfunken.

Es stellt sich unweigerlich die Frage, welche Aufgabe hat somit der Erlöser, Jesus Christus? Die Antwort kann nur lauten: Diese Selbsterlösung höchstens unter Einflußnahme auf Körper und Seele - nicht Geist! (GE.5.236,10-11 u.a.m.) zu fördern und zu begünstigen, so gut es nur geht, ohne bei diesem Prozeß irgend einen Zwang auszuüben. Daraus ergibt sich als letzte Schlußfolgerung folgerichtig, daß Jesu Erlösungsbeitrag nur in Form der Lehre oder Belehrung, bei Lorber auch geistiges Material oder Werkzeuge genannt, erfolgen kann.

Gnosis

Lorber: "Um dir mit wenigen Worten die Sache zu zeigen, so sage Ich dir: Meine Sache und Lehre besteht einfach darin, dem Menschen zu zeigen, wo er eigentlich her ist, was er ist, und wohin er kommen soll und auch kommen wird der vollsten und evidentesten Wahrheit nach. Schon die Griechen, das heißt die Weisen, haben gesagt: Das schwerste, wichtigste und höchste Wissen liegt in der möglich vollkommensten Selbsterkenntnis! Und sieh, das ist eben nun meine Sache" (GE.5.215,1-2)...(GE.1.4,10; 1.226,6-7; 4.210,2-3; 4.245,7; 4.246,6; 4.263,8; 5.171,9; 5.236,11; 6.44,12; 6.63,3; 6.142,8; 6.204,6; 6.220,7; 6.239,5; 8.183,10; 9.102,4-5; 9.171,1; 10.69,8 ...)

Swedenborg: "Jehovah Gott Selbst kam in die Welt, um die Menschen und die Engel von den Anfällen und der Gewalt der Hölle, und so von der Verdammnis zu befreien. Dieses tat Er durch Kämpfe gegen die Hölle, und durch Siege über sie; Er unterjochte sie, brachte sie in Ordnung, und unterwarf sie seinem Gehorsam. Nach diesem Gericht schuf, bzw. bildete Er auch einen neuen Himmel, und durch denselben eine Neue Kirche. Hierdurch verschaffte sich Jehovah Gott die Macht, Alle zu erretten, die an Ihn glauben und Seine Gebote halten. So erlöste Er Alle in der ganzen Welt, und Alle im ganzen Himmel. Dies ist das Evangelium, das Er in der ganzen Welt zu predigen befahl " (HK. 3,8)...(WR.138-162; 579; 581; VH.1,8-53; HG.1690; 1737; 4287; 9397; 9528; 9937;1812; 1820...)

Daß die Gnosis im Sinne von Erlösung durch Erkenntnis die nächste sich ergebende Abfolge ist, war im vorausgehenden Punkt mit „Lehre“ unser Schluß. Hier sei nur noch angeführt, daß diese „Lehre“, von Jesus Christus gegeben, auch bei Lorber nicht nur im herkömmlichen Sinn von Lehre, sondern im Sinn von Gnosis verstanden werden muß. D.h. es ist darin jede Form von Erleuchtung, Vision oder Offenbarung gemeint, die auch heute noch auf den einzelnen zutrifft oder zutreffen kann, welche auf die Selbsterlösung hinführt und diese fördert. Ganz anders ist das bei Swedenborg. Dieser hatte zwar Visionen, aber keineswegs im Sinne einer Hinführung oder Förderung zur Selbsterlösung. Hier wird vor allem auch von kirchlicher oder wissenschaftlicher Seite Ursache mit Wirkung verwechselt. Man folgert: Swedenborg hatte Visionen, also kann dies nur im Sinne von Gnosis verstanden werden. Wie aber aus der 1. und 2. Grundsäule bei Swedenborg und überhaupt aus dem gesamten Sinnzusammenhang klar wird, deutet die Lehre Swedenborgs einzig auf den wahren Erlöser hin, der nicht nur durch Erleuchtung, sondern auch Kraft in uns wirkt, nicht nur hinführt zur Tat, die wir dann selbst erbringen müssen, sondern letztlich selbst in uns jede gute Tat vollbringt, der uns nicht nur anleitet zur Erlösung, sondern selbst die gesamte Erlösung in uns erbringt - dies alles in dem Bewußtsein (Ähnlichkeit Gottes), daß wir es ganz *wie aus uns* tun, und tun müssen, dabei aber

doch ganz aus Gott - so nahe sind wir Ihm! Ja, ohne Seinen beständigen Einfluß würden wir nicht einmal eine Sekunde leben. Mit Nachdruck sei der himmelhohe Unterschied zwischen einer jeden Lehre und der gewaltigen Erlösungstat Jesu herausgestellt, die an sich Wahrheit ist - und Kraft!

Was hilft jede Erkenntnis, jede Erleuchtung, wenn wir es einfach nicht schaffen, das Gute auch zu tun? Was hilft das Wissen einer Göttlichkeit in uns und die Verheißung, Großes zu sein, wenn wir in unserer Not nur noch eins können: Rufen nach dem Einen! Übrigens, in diesen Versuchungen und Anfechtungen zieht sich, nach Lorber, der Gottgeist zurück, damit der werdende Gott ganz aus sich siegen kann. Die Folgen sind Verzweiflung, aber nach dem etwaigen "Sieg" aus dem Eigenem, eine freilich „verdiente Zurechnung“. Die Zurechnung des Wahns und des Hochmuts ein Gott bzw. ein großer Geist zu sein! Wie lange?? So lange, bis die wahre Demut und Kindschaft Jesu Christi völlig unmöglich geworden ist...?

Pantheismus

Lorber: "Siehe, keine noch so kunstvoll konstruierte Lebensmaschine kann aus mehrfachen Gründen für eine ewige Dauer geschaffen werden; denn solche dauerhaften materiellen Lebensmaschinen erschaffen, hieße für den Schöpfer, Sich Selbst in unendlich viele Teile zerteilen, nach und nach schwächer und schwächer werden und sich des weiteren Schöpfens unfähig machen!" (GE.10.171,5)...(GE.2.210,8; 2.231,5-6; 4.257,13; 6.122,7; 6.154,2-3; 8.28,17; GS.2.66,5; DH.1.5,2; Hi.2.S.135; BM.166,9-12 ...)

Swedenborg: "...nichts im erschaffenen Universum ist Substanz und Form an sich, noch Leben oder Liebe und Weisheit an sich, sondern alles ist von Gott, und Gott ist der (eigentliche) Mensch, die Liebe und Weisheit, die Substanz und Form an sich. Was an sich ist, ist das Unerschaffene und Unendliche, was aber von Ihm ist, das ist, weil nichts in Ihm ist, was in sich wäre, erschaffen und endlich und stellt Sein Bild dar, von dem es ist und sein Dasein hat. ..." (LW. 52)...(HG.7004,b; LW. 59; 130; WR.75-80 ...)

Der Pantheismus (das Weltall ist Gottes Substanz), setzt eigentlich schon ganz oben an, nämlich bei der Verdichtung Luzifers, so daß dieser Punkt eigentlich in gleicher Höhe mit der Geistfunkentheorie stehen müßte, hat aber trotzdem hier unmittelbar nach der Gnosis seine Ordnung, und zwar wenn man vom Punkt Gnosis weiterdenkt. Denn was durch die Selbsterlösung auf diese Weise erlöst wird, ist niederere Substanz, sprich: das Dunkle und Böse aus der Substanz Luzifers. Dies ist aber Materie, sowie feinstofflichere Materie, die Seele. D.h. die Abkehr vom Bösen hat zugleich eine kosmische Dimension. Es gibt also keinen Kampf der nicht auch Auswirkungen auf die Materie hätte, bzw. ein Kampf mit der Materie wäre. Es handelt sich also nicht wie bei Swedenborg um einen Kampf mit geistigen Mächten (im Sinne von geistig und nicht feinstofflich) die „nur“ mittelbar, d.h. aufgrund der Entsprechung mit der an sich wertfreien Materie in Verbindung stehen, sondern unmittelbar, d.h. direkt mit ihr verbunden sind gemäß ihrer jeweiligen Substanz. (Hierin gründet sich auch das Meiden gewisser Speisen oder Dinge...)

Ein Wunder an Weisheit und Tiefe findet man bei Swedenborg zum Thema Pantheismus im Buch „Liebe und Weisheit“! Es muß dort freilich in seiner Vollständigkeit nachgelesen werden - hier nur ein paar wichtige Gedanken daraus:

„Die göttliche Liebe und Weisheit kann nicht anders sein und dasein als in Anderem, aus ihr Geschaffenem. Das Eigentliche der Liebe besteht nicht darin, sich selbst, sondern andere zu lieben und mit ihnen in Liebe verbunden zu werden ... Aber seine eigene Lust im anderen fühlen und nicht dessen Lust in sich, heißt nicht lieben, sondern sich selbst lieben. Diese beiden Arten der Liebe sind völlige Gegensätze ... (GLW 47) Die Verbindung der Liebe beruht auf Wechselseitigkeit, und die gibt es nicht in einem allein ... Wenn dies bei jeder Liebe so ist, muß es folglich auch im höchsten Grad, d.h. in der unendlichen, ureigentlichen Liebe so sein. (GLW 48) Was nun Gott betrifft, so kann dieses Lieben und Wiedergeliebtwerden nicht mit anderen Wesen stattfinden, in denen sich etwas Unendliches bzw. etwas vom Wesen und Leben der Liebe an sich oder etwas vom Göttlichen fände ... Das Unendliche nämlich oder das Göttliche ist einzig. Fände es sich in anderen, so wäre es ja es selbst, und Gott wäre die Selbstliebe ... (GLW 49) Vom Erfassen und Erkennen dieses Geheimnisses hängt Erfassen und Erkennen aller Geheimnisse des Entstehens bzw. der Schöpfung und der Erhaltung durch Gott, d.h. aller Werke Gottes im geschaffenen Weltall ab ... (GLW 50) Um eines aber muß ich dich bitten, lieber Leser: Menge weder Zeit noch Raum in deine Vorstellungen, ... [sonst] wirst du es nicht verstehen ... (GLW 51) Ist das Göttliche in allem Raum ohne Raum, so ist es auch in

aller Zeit ohne Zeit; denn nichts von allem, was der Natur eigentümlich ist, kann vom Göttlichen ausgesagt werden ... (GLW 73) Deshalb sind in ihren [der Engel] Denkvorstellungen die Räume durch Lebenszustände ersetzt, die sich auf die Liebe beziehen und die Zeiten durch Zustände, die sich auf die Weisheit beziehen ... Wer das nicht weiß und sich Gott nicht aus innerer Anschauung heraus zeitlos denken kann, der ist auch nicht in der Lage, das Ewige anders zu sehen als ein Ewiges der Zeit. Wenn er sich dann Gott von Ewigkeit vorstellt, gerät er notwendigerweise in Wahnvorstellungen ... (GLW 76) Was in Gott aus Gott erschaffen ist, ist wie etwas im Menschen, das zwar aus seinem Leben gezogen, dem aber das Leben entzogen wurde, und das nun wohl mit seinem Leben übereinstimmt, aber nicht sein Leben ist ... vergleichbar dem Bild eines Menschen im Spiegel, in dem er zwar erscheint, in dem aber nichts vom Menschen selbst ist.. [So ist der Mensch nicht aus der göttl. Liebe und Weisheit unmittelbar erschaffen, sondern nur mittelbar. Dieses Mittelbare ist die Schöpfung, welche Entsprechung oder Bild der göttlichen Weisheit, und nicht die Weisheit selber ist, aber den Endzweck als Streben in sich trägt, schließlich Formen hervorzubringen, in welche die göttliche Liebe und Weisheit einfließen kann. Aber sie auch lieben kann, weil nichts von ihr in dieser ist. Diese Form ist der Mensch!]"

Noch einen Punkt darf man nicht übersehen; daß der Pantheismus bei Lorber auch genau ins Bild paßt. Denn diese Idee schließt in sich, daß vom Menschen die ganze Schöpfung abhängig gemacht ist, was der Vorstellung vom Gott-sein des Menschen nur billig ist. Ein Mensch mit einem schon hohen Vollkommenheitsgrad soll demnach nicht nur über die Materie herrschen, sondern muß es geradezu, denn dies bezeugt ja diesen Vollkommenheitsgrad

„...ein Mensch, der vom Geiste Gottes erfüllt ist, ist auch ein Herr über den Grimm und Zorn der argen Tiere eben also, wie er ein Herr über alle Elemente ist,..“ (GE.8.199,11. bzw.: GE.3.3,3; 3.33,13; 3.53,14-16; 3.101,2; 4.185-214; 4.221,8; 4.263,5; 5.13,3; 5.35,4; 5.51,4-5; 5.178,5; 7.150; 8.191,19; 9.103,6; 10.184,6 ...). Ein nicht gerade geringer Anforderungsdruck - ob dem wohl ein werdender Gott ohne weiteres gewachsen sein wird...?

Allversöhnung

Lorber: "Wenn aber alle Erden und alle Sonnen in lauter Menschen aufgelöst sein werden, dann wird auch von dem einen nichts mehr übrig sein als sein pures >Ich<, das im völligsten Alleinsein sich nach Zeiten der Zeiten zur Umkehr anschicken müssen wird, ehe es sich einem ewigen Verschmachten preisgeben wird. Dann wird keine materielle Sonne und keine materielle Erde mehr kreisen im endlosen ewigen Raume, sondern all und überall wird eine überherrliche neue geistige Schöpfung mit seligen freien Wesen den endlosen Raum erfüllen... Wann aber dieses alles also wird, nach der Anzahl der Erdjahre, kann nimmer bestimmt werden! Und würde Ich dir die Zahl auch kundtun, so würdest du sie unmöglich fassen; und sagete Ich dir auch die Zahl damit, daß tausendmal tausend so viele Zeitläufe von tausend zu tausend Jahren vergehen werden, als wieviel es da gibt des Sandes im Meere und auf der ganzen Erde, und wieviel es da gibt des Grases in allen Landen und auf allen Bergen der Erde, und wieviel es da gibt der Tropfen im Meere, in allen Seen und Strömen, Flüssen, Bächen und.." (GE.2.63,3-4)...(GE.2.63,3; 5.171,8; 5.229,7; 5.232,2; 6.243; 7.93,3-10; 10.154,10; 10.188,20-25; 10.206,3; RB.2.153,6; 2.226,7-12; EM.27 ...)

Swedenborg: "Der Grund ist, daß all das, was der Mensch bei sich begründet, zu einem Teil seiner Liebe und seines Lebens wird. Es wird zu einem Teil seiner Liebe, weil es zu einem Teil seines Willens und seines Verstandes wird, Wille und Verstand aber das Leben eines jeden Menschen ausmachen. Wird es aber zu einem Teil seines Lebens, so wird es nicht nur zu einem Bestandteil seines ganzen Gemüts, sondern auch seines ganzen Leibes. So ist denn offenbar, daß ein Mensch, der sich im Bösen und Falschen bestärkt hat, von Kopf bis Fuß so beschaffen ist. Ist das aber einmal der Fall, so kann der Mensch nicht mehr durch irgendeinen Prozeß der Umkehr oder Vergeltung in einen entgegengesetzten Zustand gebracht und damit aus der Hölle herausgezogen werden" (LW. 268)...(HH.477-484; VH.2,93; WR.79,h; 651; KD.110; GV.99; 277; 307; 318-319; 326; EL.524; HG.8256; 6977; 7039; 7795; 8232 ...)

Die nächste sich ergebende Abfolge aus dem Pantheismus ist natürlich die Allversöhnung oder Wiederbringung. Denn, wenn Gott alles in allem ist, ist auch die Materie Gott, und weil es unerträglich ist zu denken, Gott (d.h. ja eigentl. Luzifer) könnte ewig Materie sein oder bleiben - ist damit schon die ganze Allversöhnungsidee zum Ausdruck gebracht! Mit einem „Liebesbegriff“, der hier bei Lorber einen Schritt über Swedenborg hinaus tut, hat das freilich sehr wenig zu tun. Die Gründe liegen tiefer. Kein aufrichtiges Kind Gottes will, daß Menschen verloren gehen oder verdammt werden - wieviel weniger Gott selbst in Seiner unsagbar großen

Liebe! Aber 1. ist es ein Widerspruch, d.h. auch für Gott unmöglich, dem Menschen einen freien Willen zu ermöglichen und zugleich die darin liegende Möglichkeit zum Mißbrauch auszuschließen; und 2. wenn man sagt: Gott ist in diesem Sinne allmächtig, könnte man auch gleich fragen, warum hat Er dann nicht sogleich eine geistige Welt mit den allerseligsten Menschen erschaffen - so wie es ja nicht nur bei Swedenborg, sondern auch bei Lorber das letzte Schöpfungsziel ist?

Die Tatsache, daß es eine ewige Verdammnis gibt, ist im Grunde unbegreiflich und erschreckend. Aber sie weitet auch unser Bewußtsein und vermittelt uns die wahre Gottesfurcht. Freilich nicht in dem Sinne, daß wir Gott fürchten sollen, wie dies fast durchgängig mißverstanden wird, sondern um uns die Dimensionen und Folgen der Sünde in aller Tiefe und Konsequenz vor Augen zu stellen. Das ist nicht leicht zu ertragen, aber der weise Salomo (siehe Spr. 1,7) hat recht, es ist der Anfang jeder Erkenntnis - jedenfalls jeder wirklich tieferen Erkenntnis.

Wenn jedoch die Substanz Gottes das Gute wie das Böse umfaßt und letzteres einst wiederkehrt, bleibt alles nur eine Trennung in Gott, die es zu überwinden gilt. Das Böse und Falsche wird nicht geflohen oder wirklich bekämpft, da man so ja die Trennung aufrechterhalten würde, und das hieße, letztlich einer zu sein, der aus Unverstand gegen Gott kämpft. Vielmehr wird die Synthese angestrebt im Durchleben des Bösen, bis man die Erfahrung und geistige Reife gesammelt hat, um dasjenige in Liebe annehmen oder vereinigen zu können, was man bisher ablehnen mußte. Aber wie lange man im Bösen verbleibt, ist ja nicht schlimm, wenn man letztlich ohnehin zurückkehrt, und vor allem stets mit der größeren Erfahrung. Daher nimmt letztlich auch Luzifer nach seiner Rückkehr (als die Weisheit Gottes) mit seiner allergrößten Erfahrung auch wieder den ersten Rang nach Gott ein. Nachdem er letztlich allen zur Erfahrung, sprich, zur Weisheit verholpen hat.

Daß sich mit solchen Anschauungen eine völlige Lauheit und Kampfunfähigkeit wegen eines falschen Liebesbegriffs gegenüber dem Bösen bildet, wird von selbst klar. In dieser Haltung muß man geradezu scheitern. Wer sich sehr bemüht, allenfalls noch mit einer Verwirrung vor Gott, der ja das Gute wie auch das Böse wirkt. In dieser Verharmlosung oder Unterschätzung des Bösen liegt auch eine Verharmlosung des Falschen bzw. eine Neigung zum Synkretismus. Die höchste Form der Liebe wird in der Synthese oder Aufhebung von Gegensätzlichkeiten und Widersprüchlichkeiten selbst gesehen und nicht in der Liebe trotz der Gegensätzlichkeiten. Ein werdender Gott muß weise sein - dient diese „Allversöhnungsweisheit“, entstammend ihrem überhumanen Liebesbegriff, der sich über All-es hinwegsetzen kann, nicht vorzüglich dazu..?

Reinkarnation

Lorber: "Das ist doch ganz natürlich! Ich habe nun die Tore zum Leben nicht nur für die nun auf der Erde Lebenden eröffnet, sondern auch für alle, die schon lange hinübergangen sind. Und viele der alten Sünder werden noch einmal irgendeine kurze Fleischlebensprobe von neuem durchzumachen bekommen, wie Ich euch solches schon gezeigt habe" (GE.6.65,2)... (GE.1.2,1; 1.214,1; 3.11,2-3; 6.62,12; 6.207,12 ...)

Swedenborg: "...läßt sich mit den Mythen der Alten vergleichen, denen zufolge die menschlichen Seelen beim Beginn der Welt erschaffen wurden, um dann in menschliche Leiber einzugehen und so zu Menschen zu werden. Die genannte Vorstellung erinnert auch an jene ungereimte Annahme, wonach die Seele eines Menschen in einen anderen Menschen übersiedeln könne, wie in der jüdischen Kirche viele glaubten, so zum Beispiel die Seele des Elia in den Leib Johannes des Täufers, oder daß David in seinen eigenen Leib oder den eines anderen zurückkehren werde, um über Israel und Juda zu herrschen (Ezech. 34,23-25), .. Sie wußten nicht, daß hier unter David der Herr zu verstehen ist" (WR. 171)...(WR.79,f)

Im Gefolge der Allversöhnungsidee steht der Reinkarnationsgedanke. Wenn man der ungeheuren Länge der Zeit bis zur letztlichen Allversöhnung, die sich jedem begrifflichem Denken entzieht, die Kürze und Hinfälligkeit eines einzigen irdischen Lebens gegenüberstellt, ist Reinkarnation geradezu zwingend (GE.213,1). Außer man wollte die Vervollkommnung und Wiederbringung selbst der bösesten Seele, nach dem irdischen Leben allein ins Jenseits verlagern. Wenn aber 1. schon die ganze Heranbildung einer einzigen Erdenseele über das Mineral-, Pflanzen-, Tierreich bis zum Menschen in einer ungeheuren Zahl von Reinkarnationen erfolgte, warum soll dann die weitere Entwicklung, ja höchste Vervollkommnung zu Gott, ohne

Reinkarnation erfolgen? 2. Wie soll die Substanz Luzifers (Materie) erlöst werden, wenn die Weiterentwicklung einer jeden Seele nach einem einzigen Leben auf dieser Welt allein im Jenseits weitergehen soll? Vielmehr lassen sich nach Lorber gerade deshalb Engel zu vielen Malen in die Materie *einkerkern*, um die letztendliche Erlösung (Allversöhnung) voranzutreiben. 3. Die Weiterentwicklung geht in den eigens dafür vorgesehenen Pflanzschulen des Lebens (Erden od. Sternen) wesentlich schneller als im Jenseits, wo diese höchst langsam und schwierig ist. Würde daher vor allem für Erdenseelen, die aufgrund der größten Freiheit auch die schlimmsten sind, nicht die Möglichkeit gegeben, sich erneut zu inkarnieren (wenn auch auf einen anderen Stern), würde solch einer Seele nur der „zweite Tod“ (die Auflösung in ihre Urgrundbestandteile) bleiben und die erneute Entwicklung über Mineral-, Pflanzen-, und Tierreich. Das heißt aber wiederum : es bedarf des Erlösungsmittels Reinkarnation!

Insgesamt ist sie bei Lorber also, wenngleich nicht die Erlösung, so doch das vorrangigste Mittel zur Erlösung schlechthin. Nach Swedenborg könnte man auch sagen, „das Letzte“ oder das, worauf die gesamte Erlösungslehre abzieht. Darin liegt es auch, daß sie als eine so edle oder hohe Wahrheit empfunden wird, die nur von wenigen begriffen wird (GE.6.61,6) - da ihre Infragestellung, so gesehen, auch tatsächlich bedeutet oder bezeugt, daß der ganze obere Aufbau nicht begriffen wurde - denn dieser ist hier im Letzten, der Reinkarnation. Sie bekommt ja ihr Gewicht erst dann, wenn ihr vorausgehendes in durchgehender Ordnung begriffen wird - diese somit darauf ruht!

Damit sind wir zum Abschluß gekommen. Da aber bei Lorber die Reinkarnation im engen Zusammenhang mit Mensch und Erlösung steht, sei auch bei Swedenborg der 2. Grundsäule genau an dieser Stelle noch ein Kurzauszug beigefügt, aus dem deutlich wird, weshalb es bei Swedenborg keine Reinkarnation gibt, einfach weil sie keinen Beitrag zur Erlösung und auch keinen weiteren Sinn ergibt. Swedenborg gibt hier einen urchristlichen Standpunkt wieder, der nichts damit zu tun hat, daß Swedenborg (wie einige meinen) die Reinkarnation nicht begriffen hätte:

Die Erbsünde stammt nicht von einer Verfehlung Adams, sondern von unseren Eltern und Voreltern. Die Seele existiert nicht schon vor der Geburt, sondern wird von unseren Eltern weiterverpflanzt. Die Entwicklung der Seele beginnt von Geburt auf und bildet unsere Identität. Aber erst um die Pupertätszeit wird sie mit der Entwicklung eines freien Selbstbewußtseins von Gott in den Stand freier Entscheidung gesetzt, sich das anererbte Böse von den Eltern nun bewußt anzueignen oder aber abzulehnen. Es gibt keine Reinkarnation, denn es gibt auch keine Nachteile aufgrund eines anererbten Bösen. Im Gegenteil, bei stark belasteten Menschen greift Gott in dieser Phase oft offensichtlicher ein, da hier größere Spannungsräume sind. So beginnt bei einem jeden von uns das ganz persönliche Leben, aber auch Auseinandersetzung, wie wir damit umgehen. Was wir auch entscheiden, es wird uns viel mehr an Kraft als an Einblick in unsere Situation mangeln - was die Frage nach dem Guten oder nach Gott in uns wecken soll. Niemand erleidet im anderen Leben eine Strafe oder Qual wegen seines Erbbösen, sondern wegen des wirklichen Bösen, das er bewußt begangen hat. Kinder, die frühzeitig sterben, werden im Jenseits herangebildet und selig. Entscheidend ist die Frage nach Gott! Um uns für Gott zu entscheiden genügt ein Erdenleben vielfach. An der Seite unseres Überwinders ist es möglich zu überwinden und den Weg, den Er allein als Herr uns zeigen kann, mit IHM an unserer Seite zu gehen. Geliebt sei dieser Herr Jesus Christus, Gott, der unsere alleinige Kraft, Quelle und Einfluß ist!

ABSCHLUSS UND FAZIT

Für mich stellte sich nach Abschluß dieser Gegenüberstellung folgende Frage: Wenn gerade Swedenborg anhand der 3-Personen-Trinitätslehre in zusammenhängender Abfolge und einzigartiger Klarheit nachweist, daß es diese Anschauung von Gott war, die ausgehend von der ersten Grundsäule die ganze christliche Lehre bis nach unten hin umformte - was erst einer kleinen Minderheit bewußt geworden ist - muß sich diese dann nicht geradezu als ad absurdum und für die Außenwelt unglaubwürdig darstellen, wenn ihr dies in einer viel gravierenderen Sache nicht bewußt wird - nämlich der Gottseins-, oder Geistfunkentheorie?!

Sicherlich, auch hier ist der Unterschied nicht gleich auf den ersten Blick sichtbar und kaum begreiflich, daß von dieser „Kleinigkeit“, von dieser „Anschauungssache“, so viel abhängt.

Auch hier haben wir es mit einer Herausforderung zu tun die sich an der Liebe zu Jesus Christus, der Wahrheit selbst, prüfen lassen will.

Auch hier geht es um einen Bewußtwerdungsprozeß und um keinen neuen Fundamentalismus. Auch hier bedürfte es der Gründlichkeit eines Swedenborg, die von oben bis unten hin diesen Unterschied so klar herausarbeiten kann, daß es vielen sichtbar würde.

In diesem Zusammenhang ist erst zu verstehen, wenn Swedenborg in WCR. 508.e, zuerst erklärt, daß die Lehren der neuen Kirche aus stetig zusammenhängenden Wahrheiten bestehen und dann zum Schluß kommt: „Ein feststehender Grundsatz der Neuen Kirche lautet nämlich, daß die Falschheiten den Verstand verschließen, während die Wahrheiten ihn aufschließen“.

Im übrigen läßt sich Lorber freilich weniger mit der Trinitätslehre als vielmehr mit dem Gnostizismus vergleichen. Solange man Lorber isoliert für sich betrachtet, mag das wohl nicht so erscheinen. So zahlreich und vielfältig die Modelle des Gnostizismus auch sind, so kann man doch dies als gemeinsamen Nenner bezeichnen:

Die gnostische Weltansicht mit ihrer Anschauung von der Wesensgleichheit zwischen Gott und dem innersten Kern des Menschen - oft verbunden mit Spekulationen über Gen. 1,26. Im weiteren: Die Lehre vom „Abstieg und Aufstieg des Menschen“. Man findet oft die Anschauung, daß das Selbst des einzelnen Menschen Teil einer himmlischen Gestalt ist, die von niedrigen gottfeindlichen Mächten überwältigt, zerrissen und in die Hyle (griechisch „Materie“) gefesselt wurden. Die materielle Welt entspringt entweder einem anderen Vatergott, einem Demiurgen oder einem Fehltritt im Pleroma (der Welt des Geistes). Der Dualismus (Gott hat einen Gegenpol), wird entweder „antithetisch“ (feindlich) oder „komplementär“ (ergänzend) gedeutet.

Es bliebe nachzuprüfen, inwieweit diese „Grundneigung“ des Gott-seins wohl eine der anziehendsten Leidenschaften in der Religionsgeschichte überhaupt ist. Vielleicht eben u.a. in der Gnosis...?

Man muß dabei davon ausgehen, daß es nicht dieser Gedanke an sich ist, der so anziehend ist, d.h., daß man direkt Gott sein will, sondern wie ich in der Gegenüberstellung zeigte, sind es vielmehr die Konsequenzen des Gott-sein-Wollens, die so anziehend wirkten und wirken, wie z.B.: Die allmähliche Überzeugung, doch ein „großer Geist“, eine hohe Inkarnation zu sein, die Nähe Gottes in der Wesengleichheit zu sehen, den Wunsch bei zunehmender Vergeistigung über alles, ja über die Schöpfung herrschen zu können, die sensationelle Sicht der Dinge allgemein, wie die Zukunft voraussagen zu können und ähnliche Fähigkeiten - das heißt in in der Konsequenz wahrhaft „Gott“ zu sein bzw. sich anzumaßen, Gott gleich zu sein!

Wenn wir im weiteren davon ausgehen, daß es nicht irgend ein Ereignis, sondern das tiefgreifendste überhaupt war, wovon wir diese tief grundgelegte Neigung herleiten können, nämlich dem Sündenfall, - dann ist das eher sogar wahrscheinlich. Freilich, die damals erste Kirche ist gänzlich ausgerottet und das menschliche Geschlecht wurde seither vielfach um- und weitergebildet; aber ist es nicht immer die selbe Grundneigung, von der diese erste gefallene Kirche nur das eindrücklichste Exempel ist? Die oberste entgegengesetzte Liebe zu Gott ist nach Swedenborg auch heute noch die Selbstliebe und Herrschsucht und deren Gipfel besteht darin, möglichst zu „sein wie Gott“! (HG.1304 - 1308; GV.215; HH.555; WR.45; 400; 754; 822)

Sehen wir uns doch einmal diesen verhängnisvollen „Baum der Erkenntnis von Gut und Böse“, die „Schlange“ und „das Essen von diesem Baum“ etwas genauer an: Nach Swedenborg ist dieser Baum der Gegensatz zum Baum des Lebens. Der Baum des Lebens aber ist die völlige Anerkennung, alles Gute und Wahre sei aus Gott - nichts davon aus uns selbst. Der Baum der Erkenntnis von Gut und Böse hingegen ist der Glaube, das Gute und Wahre sei aus uns selbst. Seither ist der Mensch in der Erkenntnis von Gut und Böse bzw., daß beides aus ihm selbst sei. Letzteres (das Böse) entspringt genau aus diesem Wahn (s. WCR.663; GV.313; EL.135; 153,b; 353-354; 444). Damit sind wir eigentlich im Kontext unserer Gegenüberstellung.

Kurz noch: die „Schlange“ bezeichnet die Überredung oder Bestärkung darin, das Göttliche sei in uns selbst (vgl. die 2. Grundsäule bei Swedenborg: „Ähnlichkeit“ Gottes). Das Essen vom Baum bezeichnet, die Aneignung dieses Wahns. Swedenborg berichtet an einigen Stellen vom erschreckenden jenseitigen Zustand dieser ersten gefallenen Menschen:

„Gott ist, da Er unendlich ist, in sich selbst das Leben. Dies kann Er nicht erschaffen und so auf den Menschen übertragen, hieße es doch, den Menschen zu Gott zu machen. Der Wahnsinn der Schlange oder des Teufels und von diesem her der Chavah (Eva) und des Adam, bestand in der Annahme, daß dies geschehen sei; denn die Schlange sagte: *Welches Tages ihr von der Frucht dieses Baumes essen werdet, werden eure Augen sich auftun, und ihr werdet wie Gott sein (1.Mose 3,5)*. Diese unheilvolle Überredung, daß Gott sich selbst gleichsam in die Menschen ergossen und versetzt habe, wurde von den Menschen am Ende der ältesten Kirche genährt, als diese Kirche sich ausgelebt hatte. Ich habe es aus ihrem eigenen Munde gehört und weiß,

daß sie wegen dieses ihres schauerhaften Glaubens - sie halten sich somit für Götter - tief verborgen in einer Höhle liegen, der sich niemand nahen kann, ohne von einem inwendigen Schwindel erfaßt zu werden und zu Boden zu stürzen" (WR. 470 c,e. s. auch: WR.598; HG.562; 808; 1268; 1327,b;).

Damit wäre die Gnosis tatsächlich sehr alt. Dies deckt sich interessanter Weise in der Gnosisforschung mit dem Ergebnis, daß ihr Ursprung nicht auszumachen ist. Insofern könnte man den Gnostizismus allgemein oder sämtliche heutigen Formen der Neugnosis auch so interpretieren: Es sind Versuche der „Rechtfertigung oder Rechtfertigungslehren des Gott-seins des Menschen“.

Von da aus gesehen würden sich die einzelnen Modelle (vielleicht folgerichtiger) vielmehr darin unterscheiden, wie einleuchtend bzw. wie allumfassend sie die Anschauung vom Gott-sein des Menschen dargestellten.

Dies würde wiederum das Eigentümliche der Geschichte der Gnosis erklären, nämlich daß sie sich sehr schnell über die Zeiten hinweg den jeweils herrschenden religiösen Systemen oder wissenschaftlichen Überzeugungen anpaßte bzw. sich damit anreicherte. Ganz einfach gesagt: solange diese „Lieblingsneigung“ des Gott-seins klar herauskommt, ist alles weitere sehr sekundär (und wo ist das heutzutage schon nicht so?). Anstelle der Vielzahl von gezeugten und ungezeugten Göttern und ihren Intrigen im Pleroma treten heute naturwissenschaftliche Interpretationen von Schwingungen, Energien und Strahlungen auf. So hat denn die Gnosis, die wohl ursprünglich und prinzipiell eine Religion der Selbsterlösung ist, wahrscheinlich erst im späteren Valentinianismus (z.Z. des frühen Urchristentums) eine Erlösergestalt rezipiert. Die Lehre vom Abstieg und Aufstieg und die jeweilige Kunde (Gnosis) des Erlösten („erlösten Erlösers“) noch im Dies- oder aus dem Jenseits, würde auch keine einzelne Erlösergestalt benötigen, wie man im Grunde auch bei Lorber (siehe oben unter Gnosis) sehen kann. Daß sie sogar ohne eine solche besser auskommt (z.B. ohne die peinliche Deutung eines Kreuzestodes und vieler Stellen im NT.) zeigt sich im Gnostizismus da, wo einzig die Geistfunken im Menschen noch als Summe die Gottheit bzw. das übergeordnete Bewußtsein Gottes ausmachten (s. wieder WR. 470.c,e).

Einzigartig bei Lorber ist es demnach, daß sich dieser gewissermaßen schon Anleihe am neuesten „rel. System“, dem der neuen Kirche bzw. bei Swedenborg macht.

Das würde den Eindruck bestätigen, daß Lorber bzw. dessen jenseitige Kundgeber Swedenborg interpretieren - aber eben vom esoterischen, spiritistisch-gnostischen „Gottsein“ des Menschen aus.

Die erste Grundsäule Swedenborgs oder den urchristliche Erlöserglauben, den dieser einzig wieder freiekämpft hat - er war wahrscheinlich zu nüchtern, zu schlicht, hat gefühlsmäßig nicht so tief gegriffen - , daß eine Umformung von Grund auf schon möglich gewesen wäre. Da also der Kerngedanke des Gott-seins wie eine Wurzel blieb, wurde vielmehr von da ausgehend Swedenborg uminterpretiert.

Wir können uns und müssen uns - und es wird in Zukunft immer wichtiger werden - gerade mit Swedenborg wieder mehr bewußt werden, wie sehr die Neigung die Anschauung gebiert und rechtfertigt, als vor lauter Staunen über die Größe eines Weltentwurfs, immer wieder die meist gewöhnlichen Sehnsüchte eines menschlichen Herzens, die sich dahinter verbergen, zu übersehen.

Abschließend vielleicht noch einige weitere Denkanstöße oder Anregungen zu diesem Thema, z.B.:

Daß Swedenborg kirchlicherseits abgelehnt wurde und praktisch ausschließlich in esoterischen, spiritistisch-gnostischen Zirkeln Aufnahme fand.

Daß gerade die Werke Swedenborgs eine geistige Inspiration auszulösen vermögen, aus der neue Gedanken nur so „hervorsprudeln“, aber dieses „Sprudeln“ auch die Gefahr in sich birgt, von der Quelle selbst davongetragen zu werden, was wohl vor allem an der Höhe des Gedankenfluges in diesen Schriften liegt.

Daß in esoterisch-gnostischen Kreisen besondere Extreme auftreten, wenn göttliche Wahrheiten dem Eigenen zugeschrieben werden.

Daß das sich selbst, seinem eigenen Inneren Zuschreiben von Wahrheiten parallel dazu läuft, diese Wahrheiten auch als die eigenen auszugeben.

Daß sich Kundgeber aus dem Jenseits notgedrungen nur dadurch Gehör verschaffen können, indem sie sich als hoher Geist, oder am besten, als Gott selbst ausgeben.

Zuletzt möchte ich jetzt noch mit einer Bitte schließen. Und zwar, es möge mir bitte verzeihen, wer meine Ansichten nicht teilt oder daran Anstoß nimmt! Ich grenze mich keineswegs gegen Menschen ab, sondern nur zu einer Lehre - das allerdings ist mir ein aufrichtiges Anliegen! Das Verhältnis von Swedenborgianern und Lorberianern führt immer wieder zu unnötigen Spannungen, solange einige so tun, als gäbe es hier keine wesentlichen Unterschiede. Wenn hingegen die Unterschiede klar und unmißverständlich herausgestellt werden, wird dies nicht nur klare Verhältnisse - sondern kann gerade dies gegenseitigen Respekt und Liebe untereinander schaffen. Diese Voraussetzungen sind aber grundsätzlich allen Lehren gegenüber gegeben, wo nicht ein „bloßer Glaube“, sondern gute Werke als Hauptsache stehen und gepredigt werden bzw. bei jedem einzelnen Menschen der weltweiten Kirche, der letzteres von Herzen anerkennt und Toleranz lebt. Streit oder besser gesagt, tiefergehende Auseinandersetzungen werden unglücklicherweise vom „Allversöhnungs-Liebesbegriff“ vorab als Böse abqualifiziert und abgewertet.

Alfred Dicker | 1998